



Lindenhof Hauptgebäude um 1930

Auf Spurensuche...

Über 110 Jahre «gärtnerisches Blut» der Familien Fotsch im Wandel der Zeit

Vorwort

Dieser geschichtliche Rückblick auf die lange gärtnerische Tradition der Familien Fotsch reicht zurück in die 1880 Jahre, als mein Urgrossvater als Hotelgärtner in grossen Hotels – «Häusern» am Vierwaldstättersee als Gärtner tätig war.

Dokumentiert ist die Geschichte seit 1907 – sprich also über 110 Jahre – als mein Grossvater Carl Albert Fotsch nach seinen Gesellenjahren die Meisterprüfung als Gärtnermeister ablegen durfte. Dieser geschichtliche Rückblick ist begleitet von «gärtnerischen» Hochs, aber auch Tiefs und Rückschläge sind darin aufgezeichnet.

Ohne Begegnungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, welche meine Grosseltern, meine Eltern aber auch uns persönlich als Weggefährten begleitet haben, wäre der gärtnerische Pfad rückblickend gesehen, wahrscheinlich mindestens teilweise anders verlaufen.

Brienz im Sommer 2017
Christian Fotsch-Eicher



Schulsausflug der Gartenbauschule
 (Ausfahrt in vergangene Zeiten)

1. Gutsverwaltung Schloss und Besetzung «Chartreuse» Hünibach am Thunersee

Carl Albert Fotsch-Inderbitzin
Eidgenössische Meisterprüfung 1907, Gutsverwaltung 1910
– 1933 «Chartreuse» sowie ab 1922 zusätzlich Direktion
der GGB Gartenbauschule & Gärtnerinnenlehranstalt Brienz.

*Hinweis: Carl A. Fotsch heiratete nach dem frühen Tod
(1923) seiner Frau Cäthy Fotsch-Inderbitzin im Jahre
1924 nochmals und zwar mit Frl. Hedwig Michel.*

2. GGB Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt Brienz

Frl. Hedwig Michel 1917 bis 1921 und anschliessend schritt-
weiser Umzug in den Lindenhof. 1922 mit dem Umzug – Ein-
tritt von Carl Fotsch-Inderbitzin in die Schulleitung.
Carl Fotsch und Hedwig Fotsch-Michel 1924 bis zirka 1950.

*Hinweis: Ab Anfang der 1950er Jahre bis Ende 1964
als Parkhotel Lindenhof geführt.*

- Karl Albert Fotsch, Gartenbaulehrer, Züchter, Buchautor
- Willy Fotsch-Tüscher, Gartenbaulehrer & späterer
Adjunkt der Stadtgärtnerei Bern.
- Reger Fotsch, Gartenbaulehrer an einer Schule
in BC Kanada

3. H. Fotsch – Wermuth Gartengestaltung Liestal BL

Haymo und Heidi Fotsch-Wermuth Ende 1949 – 1967

4. Kräuter und Heilpflanzengärtnerei Silberdistel Brienz

Ursula und Christian Fotsch-Eicher 1982 – 2007

5. ART Silberdistel – «Tourismus & Natur»

Ursula und Christian Fotsch-Eicher 2008 bis heute

Vorgeschichte

Um 1910 baute der Schnitzler und Jäger Victor Huggler
(Vermerk: Vater von Max Huggler, dem bekannten Kompo-
nisten und langjährigem Dirigenten des Jodlerklubs Bär-
echo Brienz) wohl absichtlich etwas abseits, zwischen
grossen Lindenbäumen versteckt, eine kleine Beiz.

Die Familie auf dem Sonntagsspaziergang oder ein verlieb-
tes Pärchen fanden diese Beiz nach kurzer Wanderung auf
schmalem Pfad. Bald war es bekannt für saftigen Rehpfeffer
und riesige Kuchenstücke mit Waldbeeren. Oft sei es aber
so gemütlich gewesen, dass gewisse Gäste zu müde waren,
um noch nach Hause zu gehen. Anfänglich begnügte man
sich auf dem Heustock nebenan in der kleinen Scheune. –
Doch bald ergab sich das Bedürfnis für einfache Fremden-
zimmer. Dies war der Anfang der Pension Lindenhof, resp.
der späteren Gartenbauschule & Gärtnerinnenlehranstalt.

1. Gutsverwaltung der Besetzung Schlossgut «Chartreuse» Hünibach am Thunersee

Mit Carl A. Fotsch, Gutsverwalter auf dem Schlossgut Char-
treuse in Hünibach bei Thun (Link: «Nach dem Ableben der
Baronin von Zedtwitz am 20. Dez. 1910 übernahm der Al-
leinerbe Baron Waldemar von Zedtwitz die ganze Schloss-
besitzung zu Eigentum. Carl Fotsch wurde als Schlossverwal-
ter eingesetzt. Ihm oblag die nicht immer leichte Aufgabe,
Schloss und Gut im Sinne des Barons auch während dessen
längerfristigen Abwesenheiten zu bewirtschaften und zu ver-
walten» – Markus Krebser aus «Mein Thunersee»). Im ehema-
ligen Verwaltergebäude des Schlossgutes Chartreuse ist seit
1933 die staatlich anerkannte Gartenbauschule Hünibach
untergebracht.



Schloss Chartreuse

Der Holderbeun

*Am Gässli steid en Holderbeun,
frisch grienn und volla Schatten,
en altersschwacha Hag dervor
vo Schwaarten und vo Llatten.*

*Der Groosatt hed dän Beun no gsetzt,
den Hag gmacht mit de Llatten.
I teichen gengen umhi dran,
wen i dir ds Gässli abhi gahn,
old gliwwen dert im Schatten.*

Albert Streich
Brienzer Mundartdicher
1897–1960

Zeugnis

Paris d. 8. April 1933

Hierdurch bescheinige ich, dass Herr C. Folsch vom 15. November 1910 bis zum 31. Januar 1933 auf dem Schlossgute Chartreuse tätig war und zwar zuerst als Obergärtner, dann, kurze Zeit nach seiner Anstellung, bis zu seinem Ausscheiden als Verwalter der Besitzung. Während dieser Zeit hat er sich durch ein wandelfreie Ehrlichkeit und besonderen Eifer um das Wohl der Güte, ausgezeichnet und er sowohl wie anfangs seine erste, später seine zweite Frau haben alle, getreu um die oft sich schwierig gestaltende Verwaltung glatt und erfolgreich zu besorgen. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiete der Gärtnerei sind in der ganzen Schweiz berühmt und es stehen ihnen solche in landwirtschaftlichen Fragen zur Seite. Ich bedauere es sehr, dass seine Tätigkeit ein Ende hat nehmen müssen infolge des kürzlich erfolgten Verkaufes seiner Besitzung an eine Gesellschaft, die sie anderen Zwecken zuzuführen gedenkt.

Woldemar v. Zeltwif

2. GGB Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt Brienz

1917 Gründung der GGB durch Fräulein Hedwig Michel im Chalet «Bettina» an der Schulhausstrasse in Brienz. 1922 wurde die Besitzung Lindenhof im Tal von Fr. Hedwig Michel und Carl Fotsch-Inderbitzin schrittweise übernommen.

Hinweis: Carl A. Fotsch heiratete nach dem frühen Tod (1923) seiner Frau Cäthy Fotsch-Inderbitzin im Jahre 1924 nochmals und zwar mit Fr. Hedwig Michel.

1923/1924 – weitere an den Lindenhof angrenzende Landstücke wurden von den Herren Eduard Jobin, Peter Grossmann und den Brüdern Jakob und Heinrich Egli erworben.

1929 können wir aus dem Schulbericht entnehmen: «Zum Geburtstag nach zwölfjährigem Bestehen verfassen wir mit besonderer Freude den Schulbericht. Wir durften Jahr für Jahr einen stetigen Aufstieg unserer Schule verzeichnen und heute, nach 12 Jahren Schulbetrieb können wir ruhig behaupten, an der Spitze der Gartenbauschulen für Frauen zu marschieren. Vier ständige Fachlehrer, weite Kulturf lächen, genügend Kulturräume unter Glas etc. ermöglichen es uns, beruflich, sowohl in der Praxis, wie auch im Schulwesen allen Anforderungen Genüge zu leisten».



Wegweiser der ehemaligen Gartenbauschule bei der «Hohlilnde» im Lindenhofpark

Schulrat in jenen Jahren:

- Herr Dr. H. Tschumi, Nationalrat Bern, Präsident des Schulrates
- Herr A. Winterberger, Rektor der Gewerbeschule Thun
- Fr. Dr. Marthe Schwarzenbach, Naturwissenschaft, Kilchberg ZH
- Herr Albert Egger, Notar in Brienz
- Herr Otto Rohner, Fabrikant und Versandhaus in Brienz
- Herr A. Zuber, Privatier, Brienz
- Herr K. Schulthess, Handelsgärtner und Prüfungsexperte, Thun
- Herr R. Roggli, Handelsgärtner und Prüfungsexperte, Thun

Direktion, Lehrerschaft

- Herr Carl Fotsch, Gartenbaulehrer und Gutsverwalter (Direktorium), Redaktor der Schweiz. Obst- und Gemüsebau-Zeitung
- Frau Hedwig Fotsch-Michel, Gartenarchitektin und Fachlehrerin (Direktion)
- Herr W. Ungricht, Gartenbaulehrer und Chef der Freilandkulturen
- Herr Karl Albert Fotsch, Gartenbaulehrer und Kulturchef der Gärtnerei
- Herr Walter Lanz, Obergärtner und Gartenbaulehrer
- Fr. Elisabeth Merz, Hilfslehrerin
- Externe Lehrer und Lehrerinnen der Gewerbeschulen in Brienz und Thun

Expertenbericht über die Semesterprüfung Frühjahr 1929 an der Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt Brienz. – Offertenblatt Schweiz. H. G. Nr. 36

Nach einigen Begrüssungsworten durch Herrn Carl Fotsch und dem Gärtnerinnenlied der Lindenhof-Schülerinnen – «Wir Lindenhoferinnen, am schönen Brienzersee...»

(Text: Johannes Jegerlehner, Melodie: nach dem Volkslied «Wo Berge sich erheben, am schönen Firmament» begann sofort die theoretische Prüfung und es wurden folgende Fächer durchgenommen: Fachliches Kunstgewerbe, Gartengestaltung, Düngerlehre, Obstbau, Landschaftsgärtnerei; Gehölzkunde, Züchtungslehre, Blumenzucht.

Wie vorauszusehen, waren die Schülerinnen in der Theorie ausserordentlich gut bewandert, was die grösstenteils sehr guten Antworten deutlich bewiesen.

Auf jedes Fach besonders einzutreten ist nicht meine Sache und es würde zu weit führen. Hingegen kann ich den mündlichen und schriftlichen Leistungen ein sehr gutes Zeugnis ausstellen. Die Kulturen waren gesund und gut vorangeschritten, ein gutes Zeugnis, wenn man nur mit Lernkräften arbeiten muss.

Während dem Nachtessen, welches in freundlicher Weise von Seiten der Direktion offeriert wurde und wie die üblichen Mahlzeiten der Hausfrau alle Ehre machte, verschönernten die Schülerinnen den Abschluss der Prüfungen durch Gesang und allerlei gesellschaftliche Scherze. Namens des Schweiz. Handelsgärtnerverbandes bewillkommnete ich die Gärtnerin in unserem Beruf, der Hoffnung Ausdruck gebend, in ihr eine tüchtige, zuverlässige Arbeitskraft zu finden. Der Gartenbauschule Brienz wünsche ich auch weiterhin gutes Gedeihen und schliesse hiermit meinen Bericht.

Albert Heim, Handelsgärtnerei, Thun

(Auszug aus Originalbroschüre) Um 1935 umfasste die Besetzung der GGB Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt Brienz folgende Anlagen:

Lindenhof:

Das Hauptgebäude unserer Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt, mit seinen hellen, lichtspiegelnden Fensterscheiben, liegt auf einer heimeligen Geländeterrasse von Brienz. Zu seinen Füssen, gleich einem funkelnden Brautgeschmiede, spiegelt der Brienzensee.

Parkhaus:

Dem Hauptgebäude vorgelagert und mit ihm verbunden ist das Parkhaus mit den von Licht, Luft und Sonne erfüllten Schlaf- und Lehrerräumen.

Talhof:

Ein sonniges heimeliges Haus mit Lehr- und Schlafräumen, für unsere Hauswirtschafterinnen.

Berghaus:

Oberhalb in den Berggartenanlagen liegt das weit in die Ferne schauende Berghaus mit Schlafzimmern.

Hohlende und das Bindeatelier:

Sie bilden zusammen mit den Sondergärten eine einzigartige Zierde des Berner Oberlandes, die alljährlich viele hundert Besucher anzieht.

Anzucht- und Sortimentsgärten:

Um den Talhof gruppieren sich die Anzucht- und Sortimentsgärten sowie reichlich Obst- und Beerenkulturen. Hinauf zieht sich der weitausgedehnte und terrassierte Berggarten mit seinen Quartieren und Frühbeetanlagen, ein spezielles Sonnengelände für Frühkulturen. In ihm sind auch das grosse Freilandterrarium und die Weinlaube enthalten.

Gärtnerei in der Tracht:

Es ist das Übungs- und Anzuchtgebiet der gärtnerischen Kulturen für unsere jungen Gärtnerinnen. Fünf Gewächshäuser und 120 Treibbeefenster dienen speziell der Topfkultur und Pflanzenanzucht. Zudem sind im «Louweli» oberhalb der Gärtnerei noch 1 Jucharte Land für die Freilandanzucht von Schnittblumen, Gemüse und den Stiefmütterchen. Sie verfolgt den Zweck, den theoretischen Unterricht in die Praxis überzuleiten und sämtliche Pflanzen für den Schulbetrieb heranzuziehen.

Blumenhof:

Der Blumenhof, unser stattliches Haus am verkehrsreichsten Platz in der Ortschaft, mit Verkaufsraum, Binderei, Topfpflanzen, Schnittblumen, Samen sowie sämtlichen gärtnerischen Bedarfsartikeln und einem Végé Laden, wo man alle Artikel des täglichen Lebens sowie frisches Gemüse und Früchte erhalten kann, ist ebenfalls ein prächtiges Übungsgebiet für unsere Schülerinnen.

Aarhof:

Der Aarhof liegt im ebenen Aareboden und dient dem Grossanbau von Gemüse und Baumschulartikeln. Auf diesem prächtigen Kulturland mit dem dazugehörigen landwirtschaftlichen Betrieb, ist unseren Schülerinnen Gelegen-

heit geboten, sich praktische Erfahrung im Feldgemüsebau, Samenbau und in der Gehölzanzucht anzueignen.

Unsere Landwirtschaft dient der Selbstversorgung unseres Schulbetriebes. Wir führen hier die ortsübliche Bewirtschaftung mit Tal- und Alpbetrieb.

Bannholz:

Unser Alpgebiet «Bannholz» enthält eine obere und eine untere Alp mit je einer Alphütte für Sömmerungs- und Winterungsbetrieb.

Lindengut:

Das Lindengut ist unser eigentlicher Gutsbetrieb, der sich unmittelbar dem Schulareal anschliesst. Es beherbergt die Stallungen mit Wohnung für unseren Landwirt, sowie Kleingebäude, Silo und so weiter.

Die Kleintierzucht mit praktischen Stallungen für Ziegen, Schafe, Schweine und Geflügel.

Planalp:

Auf der Planalp pflegen wir ein Feld für die Erprobung von Beeren in höheren Lagen.

Ende der zwanziger, Anfang der dreissiger Jahre besuchten pro Lehrgang 15 – 20 Schülerinnen die Schule, was einem durchschnittlichen Schülerinnenbestand von über 60 jungen Auszubildenden nachkam. Dazu kam noch eine stattliche Anzahl von jungen Berufsleuten, welche sich Kursen umfassend weiterbildeten.

Das Angebot der Schule umfasste neben der zweijährigen bereits eine dreijährige Ausbildung zur Gärtnerin sowie Semester- und Jahreskurse. Die staatlich anerkannten Diplome der Gartenbauschule Brienz eröffneten manch junger Berufsfrau einen guten Einstieg ins Berufsleben.

Aus dem Schülerverzeichnis 1931 kann man entnehmen, dass der gute Ruf der Schule nun sogar über die Landesgrenzen hinaus bekannt war, besuchten doch junge Töchter aus Den Haag, Wien, Budapest, Mockenwagen (Württemberg) und Konstanz (Schlesien) die Schule.

Karl Albert Fotsch

1933 verstarb im Alter von erst 23 Jahren Karl Albert Fotsch, der ältere von zwei Söhnen aus erster Ehe von Carl Fotsch und Cäthy Inderbitzin (Anmerkung: Tochter eines aus Brunnen stammenden Fuhrhalters).

Karl Albert Fotsch – Gartenbaulehrer, Züchter, Buchautor (Die Begonien/Ulmer Verlag).

Die heutige Züchtungslehre bei den Begonien ist grossmehrheitlich auf den Studien dieses allzu jung verstorbenen Gärtners aufgebaut.

In einer Widmung ist nachzulesen – «Meinem Vater und der lieben Mama überreicht, als Zeichen eines kleinen Dankes für die in mir gesäte Berufsfreude und Kraft. – Sohn Karl».

Der sehr frühe Tod dieses bedeutenden jungen Berufsmannes war für die Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt Brienz ein herber Verlust, verlor sie doch den vorgesehenen Nachfolger (Anmerkung: Sohn Willy Fotsch, der zweite Sohn aus obgenannter Ehe, ebenfalls Gärtner, wurde nach seinen Lehr- und Wanderjahren Adjunkt der Stadtgärtnerei Bern).

Die Hochblüte der Schule wurde während den Kriegsjahren erreicht. Im Sinne der Landesverteidigung war es wichtig, genügend gut ausgebildete Gärtnerinnen, im speziellen im Fachbereich Gemüse, zur fachlichen Hand zu haben. Für die «Brienzer Gärtnerinnen» wurde sogar ein eigens ins Leben gerufener Verein, gegründet.

Das Ende der GGB Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt Brienz wurde schon kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges eingeläutet. Die Schülerzahlen nahmen sehr stark ab und schleichend begann sich das Ende abzuzeichnen. Anfang der Fünfzigerjahre musste die Schule mangels Nachfrage des Gärtnerinnenberufes geschlossen werden. Mit Ausnahme von einigen jungen Töchtern, welche noch einen fünf wöchigen Kurs besuchten, wurden nach den 1950er Jahren keine Gärtnerinnen mehr ausgebildet.

In der Folge zerfielen die Treppen und Wege, die Terrassierungen im Berggarten, die Treibbeete im Tal immer mehr. Stück um Stück der einst so schönen Gärtnerinnenlehranstalt musste verkauft werden u.a. die untere Gärtnerei bei der kath. Kirche, das Bannholz, das Lindengut – auch «Gippi» genannt, der Aarhof usw.

Die Gartenbauschule und Gärtnerinnenlehranstalt wurde in der Folge in eine Pension umgewandelt.

Im Dezember 1964 wurde das etwas heruntergekommene «Parkhotel Lindenhof» mit noch 21'000 m² Umschwung von Haymo und Heidi Fotsch – Wermuth, welche in Liestal BL ein Gartenbaugeschäft besaßen, übernommen.



Carl Albert Fotsch-Michel & Schülerinnen



Werbetafel – ursprünglich an unserem Opel Blitz LKW montiert.

3. Gartengestaltung H. Fotsch-Wermuth Liestal BL

Eckdaten dieser Gartenbaufirma:

- 1) Gründung Ende 1949 als Einzelfirma. Neben dem Besitzerehepaar Heidi & Haymo Fotsch-Wermuth wurde auch der Schwiegervater Ernst Wermuth-Habegger sowie 1 MA (ein Häftling in Halbgefangenschaft) beschäftigt. Das erste Fahrzeug war ein VW Käfer mit Baujahr 1947. Ob dieses erste Auto als gartenbautauglich betrachtet werden konnte, darüber findet man leider im Archiv keine Aufzeichnungen oder Hinweise!
- 2) Haymo Fotsch dipl. Gärtnermeister & Gartenarchitekt arbeitete in den ersten Jahren noch in Teilzeit bei der bekannten Zürcher Gartenbaufirma Ernst Cramer AG – später Cramer & Surbeck AG Zürich – wo er sich als Planer/Perspektiven-Zeichner betätigte.

Hinweis:

Ernst Friedrich Cramer (Dez. 1898 – 7. September 1980) war ein Schweizer Gartenarchitekt und in dieser Funktion einer der einflussreichsten des 20. Jahrhunderts, dessen gestalterischer Einfluss bis in die heutige Landschaftsarchitektur reicht.

Heidi Fotsch-Wermuth betreute neben der Familie auch die «Finanzabteilung» der aufstrebenden Gartenbaufirma.

- 3) 1954/1955 Neubau – Hauptsitz Wohnhaus mit Büro, Zeichnungs- und Planungsbüro sowie Nebenräumen an der Langhagstrasse 27 in Liestal. Die MA Zahl war inzwischen auf zirka 7 Personen gestiegen.
- 4) 1957/1958 Erwerb Gebäude mit eigenen MA Zimmern, zusätzlichen Büroräumlichkeiten im «Gitterli» sowie Neubau der eigenen Baumschule mit Werkhof im «Altmarkt» Liestal.

Hinweis:

Ich erinnere mich noch sehr gut an die Fahrten Ende 1950/Anfang 1960 mit unserem Borgward LKW oder dem Opel Blitz mit Anhänger zur Baumschule Lehmann nach Büren an der Aare, wo mein Vater Bäume, Gehölze und Stauden für unsere Baumschule abholen konnte. (www.lehmann-baumschulen.ch)

Voll beladen – resp. vollständig überladen – fuhr er jeweils über die Hauenstein Passstrasse zurück nach Liestal oder über den Passwang ins Laufental, wo unserer Gartenbaufirma immer wieder Aufträge ausführen durfte.

Christian Fotsch



Borgward BL 6571

ALFRED LEHMANN • BÜREN A.A.
BAUMSCHULEN UND GARTENBAU
TELEFON (031) 8119 POSTSHECKKONTO IV. 3101

RECHNUNG

Büren a. A., den 11. April 1957

spezial per A.L.Nr.
Ballen Korb Herasse kg

Herrn
H. Fotsch
Gartenbau
Liestal

nach Station

Anzahl			à	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
600	Hainbuchen	110/120	50	2'380.-	netto	1'428.-	50.-
		Zufuhr Kummer				1'478.-	17.50
						1'333.50	

Zahlbar innert 30 Tagen mit 2% Skonto oder 2 Monate netto

Mit bestem Dank und höchlicher Empfehlung

Summe 23.4.57

Rechnung A. Lehmann

- 5) Kundenstruktur in den Jahren 1955 bis 1960 hauptsächlich: Hausgärten im Stil der boomenden 1950er Jahre, Villengärten z. B. bei der Uhrenfabrik Oris AG in Hölstein BL, viele Umgebungsgestaltungen der öffentlichen Hand, wie z. B. beim Regierungsgebäude Liestal, beim Neubau des Kantonsspital Liestal, Sportanlagen in Pratteln etc.
- 6) Ab 1958/1959 – Aufbau einer Spezialabteilung für den boomenden Sportplatzbau.
- 7) Die MA Zahl stieg auf gegen 15 MA an. Es wurden vermehrt auch italienische Saisoniers – sog. «Muratori» – angestellt. Erstmals wurde auch ein ausgebildeter Zeichner beschäftigt.
- 8) Regionalvertretung verschiedener Einbaukomponente für den Bau von Tennisplätzen für die Kantone BS/BL und Teilen des Kanton Solothurns.
- 9) Ab 1961/1962 wurde auch ein weiterer ausgebildeter Zeichner/Planer sowie ein diplomierter Bauführer mit Zusatzausbildung Gartenbau beschäftigt.
- 10) Ab 1962/1963 – Aufbau einer Zusatzabteilung für Arbeiten in Zusammenhang mit Hangsicherungen mit entsprechenden Netzen und den dazu geeigneten Bepflanzungen wie z. B. an der Hauenstein Passstrasse.
- 11) MA Zahl stieg bis 1965 auf gegen 30 MA an, wovon im Durchschnitt der Jahre drei bis vier Auszubildende in den Berufen Gärtner/Baumschulist & Zeichner ausgebildet wurden.
- 12) Entsprechend der Entwicklung der Firma vergrösserte sich der Fahrzeugpark:
Borgward 5,5 T LKW / Opel Blitz 4 T LKW / Bedford & Ford Consul I. Bagger und Tieflader, Kleinraupenfahrzeuge Schmiedag, Betonmischer, Hansa Einachs-Schlepper, Kleintraktoren Holder AG mit speziellen Anbaugeräten für den Sportplatzbau.
Vermerk: Teilweise Eigenentwicklungen in Zusammenarbeit mit der Firma Holder AG.
- 13) Verschiedene – teils patentierte – Entwicklungen für den Sportplatzbau in Zusammenarbeit mit der Pneuwerten Maloja-Fritz Maurer AG Gelterkinden sowie Betonelemente mit der Firma Steiner Silidur AG.
- 14) Ab 1964/1965 – geplanter Eintritt und Einarbeitung eines Nachfolgers.
- 15) 1965 wurde durch Haymo und Heidi Fotsch-Wermuth das etwas heruntergekommene «Parkhotel Lindenhof» in Brienz mit 21'000 m² grossem Umschwung und Parkanlage übernommen.
- 16) 1965 bis Anfang 1967 – Fertigstellung der langfristigen Aufträge in den Kantonen BS/BL und angrenzenden Gebieten durch H. Fotsch-Wermuth und die im Aufbau befindliche Nachfolgefirma.
- 17) 1967 vollständiger Übergang und Auflösung der gut positionierten Gartenbaufirma H. Fotsch-Wermuth Gartengestaltung Liestal an eine Nachfolgefirma.

Hinweis:

Ein Weggefährte meines Vaters:

Gustav Ritschard (1911 – 1997) Multitalent und unermüdlicher Ideenlieferant. Geistiger Vater des Freilichtmuseums Ballenberg FLM, Maler, Kunstmaler, Grafiker, Autor, Dialektforscher, Unternehmer und Architekt.



Bestellung Maloja



Kräutergarten im Ballenberg

4. Kräuter und Heilpflanzengärtnerei Silberdistel Brienz

Auch das gärtnerische Blut der Familie Fotsch brach wieder durch, wurde doch ab 1982 – nach fast zweijähriger Aufbauzeit – dem Lindenhof wieder eine kleine Gärtnerei angegliedert, welche als selbständiger Betrieb von Ursula und Christian Fotsch-Eicher aufgebaut und auch geführt wurde. Die kleine Gärtnerei entwickelte sich in den nachfolgenden 25 Jahren zu einem führenden Betrieb für Kräuter, Heil-, Duft-, Färber- und Naturkosmetikpflanzen, mit gegen 500 Sorten/Arten und beschäftigte zwischenzeitlich bis gegen 7 MA/Voll- und Teilzeit, sowie Frührentnerinnen.



Bild Silberdistel

KRÄUTER- UND HEILPFLANZENGÄRTNEREI *Silberdistel*



Einige betriebliche Eckdaten

- 1) Produktion von Kräutern und Heilpflanzen für Gartencenter, Gärtnereien und Marktfahrern
- 2) 1981/1982 Beginn in alten Frühbeet-Kästen der ehemaligen GGB Gartenbau- und Gärtnerinnen-lehranstalt Lindenhof Brienz
- 3) 1982 Neubau Gewächshaus Typ Bacher mit SDP und Lamellenschattierung
- 4) 1983 Beginn der Belieferungen mit Kräutern an die Firma Vatter AG Bern
- 5) 1984 Beginn der Auslieferung nach einem festen Tourenplan
- 6) 1984 Neubau Gewächshaus Typ Isolotec mit Noppenfolie
- 7) 1984 Eintopfmaschine Typ Javo
- 8) 1985 Umstellung auf einheitliche Anzuchtplatten und Transportgebände
- 9) 1985 verschiedene Folientunnel Typ Dübi AG
- 10) 1985 – vielfältige und interessante Kundenstruktur wie z. B. Samen Vatter AG Bern, Guggenbühl Pflanzen AG Bonstetten ZH, GC Bacher AG Langnau a. A., GC Hauenstein AG, Baumschule Schwitler AG Kriens, verschiedenen Familienbetrieben in der ganzen deutschen Schweiz, sowie der E. Meier AG Dürnten & Tann ZH.

Hinweis:

Als ehemaliger Lieferant von Heil- und Duftpflanzen schauen wir bereits auf eine langjährige Zusammenarbeit mit der E. Meier AG Dürnten und Tann zurück. Neu seit 2016 auch ein wichtiger Partner der Garten Hotels Schweiz. Das traditionsreiche Familienunternehmen E. Meier AG (gegründet 1894) geht seit jeher immer mit dem Zeitgeist. Heute steht ihnen als Gartenfreund ein international ausgezeichnetes Gartencenter mit einem Füllhorn von Inspirationen rund um den Garten, die Terrasse, den Balkon und für alle Gartenfragen zur Seite. www.meier-ag.ch

- 11) 1986 Beginn der Pflanzenproduktion/Feldanbau für Naturheilmittelhersteller.
- 12) 1986 Beginn Mitaufbau und Pflege des Kräutergartens der Schweizer Drogisten im FLM Ballenberg, sowie Ausstellungen wie Oeko, Züspa und beim Landesmuseum ZH.
- 13) 1987 Beginn Pflanzenlieferung für verschiedene Schaugärten in der ganzen Schweiz.
- 14) 1987 Beginn der Auslieferungen an die Phytomed AG und Laboratoires Plan SA Genf.

Hinweis:

Ohne die Zusammenarbeit mit der Ballenbergstiftung der Schweizer Drogisten hätte die Entwicklung unserer Kräutergärtnerei nicht in diesem Umfang stattfinden können. Speziell erwähnen möchten wir Kurt Schaub (1923 – 2014), Drogist HF und Botaniker aus MuttENZ; George Zeller (1933 – 2011), Drogist HF und Ehrenpräsident Verein Monte Sana aus Solothurn sowie Peter Oppliger, Drogist HF, ehemaliger Präsident der Stiftung der Ballenbergdrogisten und Grünteespezialist und weitere Persönlichkeiten aus der Drogeriebranche.



Züspa

- 15) 1988 Vergrößerung der Anzuchtquartiere, teilweise im Dorf auf Mietland
- 16) 1989 Beginn Pflanzenproduktion für die Schaugärten der Ricola AG
- 17) 1989 Neue Bodenabdeckungsfolie – als Versuchsbetrieb CH – in Gebrauch genommen
- 18) 1990 Umstellung als BIO Knospa Betrieb
- 19) 1992 – Schrittweise Erweiterung des Betriebes auf der Westseite/Trachtbach mit Folientunnels und Freilandquartieren. Büro-, Arbeits- und MA-Aufenthaltsraum erweitert
- 20) 1994 Beginn Zusammenarbeit für Kundengeschenke mit den Naturdrogerien der Schweiz

Gartenzeit

Geniessen Sie die Gartensaison in unserem Garten-Center der Extraklasse – und mit dem **«Meier-Gutschein»** aus dem **Hotel Lindenhof** einen der vielen Vorteile, die Ihnen als Gast eines Garten Hotels zustehen.

Garten-Center Meier

Kreuzstrasse 2
8635 Dürnten
Tel. 055 251 71 71
www.meier-ag.ch

Direkt an der A53,
zwischen Rapperswil
und Hinwil!

Meier

Der Treffpunkt für Gartengenieser



- 21) 1994 Beginn der (Teil-) Auslieferung mit der Firma Euro Express AG
- 22) 1994 Beginn Dekoration von Ausstellung für die EGK Gesundheitskasse in Solothurn
- 23) 1995 Neubau Gewächshaus Dübi AG
- 24) 1996 – Aufbau Detailverkauf mit entsprechender Warenpräsentation.

Hinweis:

SF DRS «Gsun d & Guet» – Besuch im Kräutergarten / Samstag, 27. April 1996 & Freitag, 3. Mai 1996 Ausstrahlung vor Aktenzeichen XY ungelöst.

Auszeichnung an den grünen Tage GBS Oeschberg am 22. Jan. 1997 – 4 Innovative Betriebe – Moderation von Ueli Schmezer.

Diese zwei vorgenannten Auszeichnungen dürfen sicher als Höhepunkte in der Geschichte der Kräuter- & Heilpflanzengärtnerei Silberdistel bezeichnet werden.

- 25) 2000 Teil- Neuaufbau nach Sturm Lothar
- 26) 2002 Laufende Erneuerungen und Verbesserung der Infrastruktur
- 27) 2007 Einstellung der bisherigen Geschäftstätigkeit und Abbruch der Gewächshäuser und der Folientunnels. Rückbau der Freilandquartiere.
- 28) 2007 Beginn monatliche Kräuter – Newsletter für die EGK Gesundheitskasse
- 29) 2008 Teilumbau des restlichen Betriebes und Anpassung an die heutigen Betriebsstrukturen
- 30) 2017 Umbau unseres 1. Gewächshauses «Bacher» als Lager- und Überwinterungsraum.

Nach 25 Jahren – Kräuter- und Heilpflanzengärtnerei Silberdistel – mussten wir per Ende 2007 die Produktion und die Belieferung von Gartencentern und Gärtnereien sowie an die Endverkaufskunden einstellen. Das sich in den letzten Jahren massiv veränderte Konsum- und Kaufverhalten, hin zu Grossverteilern und Baumärkten, hat uns mit einem weinenden, aber auch lachenden Auge zu diesem Schritt veranlasst.

5. ART Silberdistel – «Tourismus & Natur»

Ursula und Christian Fotsch-Eicher ab 2008 bis heute

Angebot und Dienstleistungen

- Dienstleistungen im Bereich «Tourismus & Natur»
- Dienstleistungen im Gartenhotel Lindenhof Brienz
- Pflege des Gewürz- und Kräutergartens im Hotel Lindenhof Brienz
- Kräuterkurse im Kurszentrum Ballenberg und SfA Schule für Aromatherapie in Belp.
- Buchautor www.fona.ch
- Pflanzenproduktion für die Schaugärten der Ricola AG auf dem Trogberg, in Kandersteg, Pontresina, auf der Klewenalp, in Zermatt und Laufen (www.ricola.ch)
- Kräuter-Newsletter für die EGK Gesundheitskasse (www.egk.ch) oder (www.egk.ch/service/newsletter/newsletter-anmeldung)

ART Silberdistel
Tourismus & Natur



Ausschnitt aus dem Hotelpark des Lindenhofs



**Besondere Baumart im Lindenhof:
Sciadopitys verticillata/Schirmtanne**

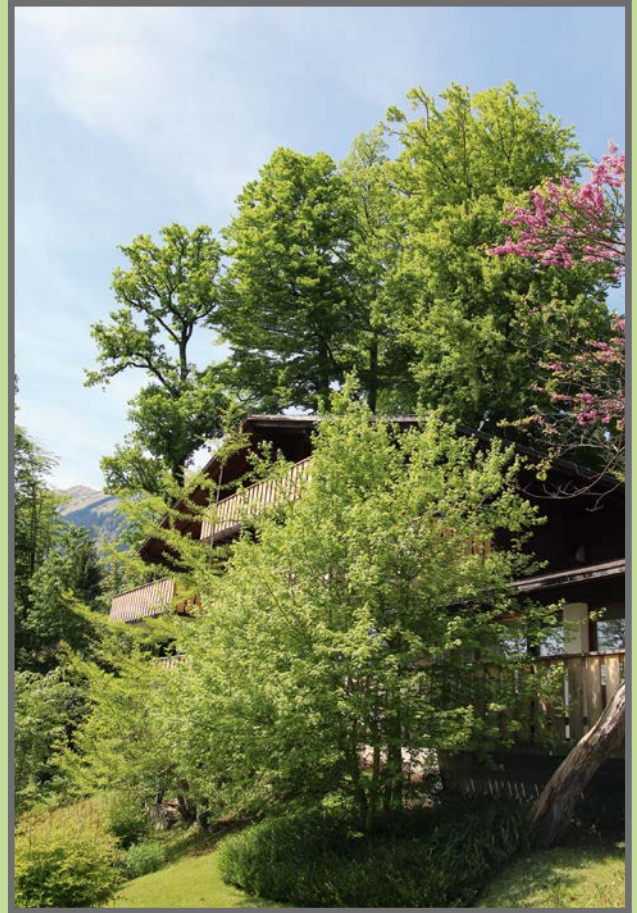
Die Heimat der Schirmtanne ist Japan. Der japanische Name ist Koya Maki, wörtlich Koya-Steineibe. Die Schirmtanne gehört zu den «Fünf Bäume des Kiso», also den Tempelbäumen, die in Japan als heilig gelten. Zu den fünf Tempelbäumen zählen neben der Schirmtanne die *Chamaecyparis obtusa*/Hinoki- oder Muschelzypresse, die *Chamaecyparis pisifera*/Sawara- oder Fadenscheinzypresse, der *Thuja dolabrata*/Hiba-Lebensbaum und der *Thuja standishii*/Japanische Lebensbaum. Sowohl die Fadenscheinzypresse als auch der Hiba-Lebensbaum sind hier in der Gartenanlage ebenfalls vertreten. Die Schirmtanne wächst als immergrüner Baum. Sie wächst langsam, sie kann sowohl ein- als auch mehrstämmig sein. Es gibt zwei Typen von Blättern. Einerseits schuppenförmige, dreikantige am Stamm, andererseits photosynthetisch aktive Laubblätter. Die Familie der Schirmtannengewächse hatte früher eine weite Verbreitung mit vielen Arten, was Fossilien beweisen, die auch in Europa

gefunden wurden. Jüngere Untersuchungen von Baltischem Bernstein haben ergeben, dass eine nahe verwandte Art aus dieser Familie als Hauptproduzent für das Harz dieses Bernsteins in Betracht kommt. Leider ist die Schirmtanne in der Schweiz selbst in Fachkreisen wenig bekannt als Ziergehölz. Aus diesem Grund wird sie auch nur selten gepflanzt.

Fabian Dietrich
Baumpflege Dietrich GmbH



Das Hotel Lindenhof heute



Garten Hotels

Zeit für mich und mehr